

Erst kennenlernen, dann einteilen

Marienbergsschule erprobt neue Methode zur Klasseneinteilung für Fünftklässler

VON MARVIN KUNZENDORF

Nordstemmen – Für die neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler der Marienbergsschule Nordstemmen geht die Schule am heutigen Montag erst so richtig los. Denn statt wie gewohnt sofort in feste Klassen eingeteilt zu werden, haben sie die erste Schulwoche gemeinsam als Jahrgang verbracht. Die Marienbergsschule hat damit zur Einschulung ein Pilotprojekt gestartet, das die Klassenbildung künftig grundlegend verändern soll.

Wie an vielen Schulen üblich lief das Verfahren in Nordstemmen bisher über Anmeldeformulare, auf denen die Kinder angeben konnten, mit wem sie gemeinsam in eine Klasse gehen möchten. Wie Kathrin Bartlakowski im Gespräch mit der LDZ berichtet, habe man in den vergangenen Jahren jedoch immer wieder festgestellt, dass dies nicht zwangsläufig zu homogenen Lerngruppen führt. Deshalb kam intern die Überlegung auf, wie sich die Klassen künftig ausgewogener zusammenstellen ließen. „Wir wollten die Schüler erst einmal richtig kennenlernen und dann entscheiden“, so Bartlakowski zum Konzept.

Unter dem Motto „Wir wachsen zusammen“ verbrachten die Schüler eine ganze Woche gemeinsam. In der Einführungswoche gab es verschiedene gemeinsame Aktionen. Dabei begann jeder Schultag



Nach der Einteilung der Klassen startet das „Team 5“ der Marienbergsschule mit einem guten Gefühl ins neue Schuljahr (von links): Jonas Brozewski, Nina Spatzig, Maximilian Müller, Ingo Tesche, Denise Fricke und Georg Loeper. FOTO: KUNZENDORF

mit einer Stunde in der Aula. Anschließend fanden in wechselnden Gruppen spielerische Teambuilding-Maßnahmen statt. Am Donnerstagvormittag stand beispielsweise ein Besuch im Jugendzentrum auf dem Programm. Darüber hinaus durften die Kinder ihre Wünsche für die neue Schulzeit aufschreiben und diese an einen Baum hängen.

„Team 5“

Während dieser Zeit stand ihnen das „Team 5“ zur Seite: das sechsköpfige Lehrerkollegium bestehend aus Jonas Brozewski, Ingo Tesche, Nina Spatzig, Georg Loeper, Denise Fricke und Maximilian Müller. Im Hintergrund beobachteten die Lehrkräfte dabei genau: Wer versteht sich mit wem?

Wo entstehen neue Freundschaften? Ihre Notizen bildeten schließlich die Grundlage für die Klasseneinteilung.

Am Donnerstag setzte sich das Jahrgangsteam noch einmal zusammen, um die Beobachtungen der Woche mit den ursprünglichen Wunschlisten abzugleichen. Das Ergebnis: An den bestehenden Listen wurde noch einmal einiges verändert, um Schülerinnen und Schüler, die sich während der Woche neu angefreundet oder gut ergänzt hatten, zusammenzubringen.

Auch wenn es in dieser Woche keinen klassischen Unterricht gab, waren die Rückmeldungen der beteiligten Lehrkräfte durchweg positiv, berichtet Bartlakowski, die das Projekt im Hintergrund eng begleitet hat. „Es fühlt sich ein-

fach viel besser an, die Kinder anhand der Beobachtungen einzuteilen, statt rein nach Informationen und Angaben aus den Anmeldeunterlagen. Es ist viel kindgerechter und pädagogischer“, fasst sie die Erfahrung zusammen.

„Es fühlt sich einfach viel besser an, die Kinder anhand der Beobachtungen einzuteilen, statt rein nach Informationen und Angaben aus den Anmeldeunterlagen.“

Kathrin Bartlakowski

Lehrer Ingo Tesche ergänzt in diesem Zusammenhang: „Wer sich die Zeit für ein

solches Kennenlernen nicht nimmt, riskiert, dass es im Zweifel das ganze erste Halbjahr braucht, bis eine Klasse wirklich zusammenfindet.“

Ganz risikofrei war der neue Weg allerdings nicht. Für Bartlakowski war es deshalb wichtig, dass nicht nur die Kolleginnen und Kollegen hinter dem Projekt stehen, sondern auch die Eltern auf diesem neuen Weg mitgenommen werden. Um keine falschen Erwartungen zu wecken, wurden die Eltern bereits im Vorfeld informiert. Am Tag der Einschulung war es für viele von ihnen dennoch ungewohnt. Negative Rückmeldungen von Eltern habe es aber nicht gegeben, erklärt Bartlakowski.

Zum Abschluss der Projektwoche mischte sich der Jahrgang noch einmal quer durch

alle künftigen Klassen und teilte sich in eine Waffel-, eine Pizza- und eine Deko-Gruppe. Gemeinsam sorgten die Kinder für einen reibungslosen Ablauf beim anschließenden Essen. Auf diese Weise sollte noch einmal spürbar werden, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur als einzelne Klassen, sondern als gesamter Jahrgang zusammenwachsen.

Was die Schülerinnen und Schüler zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht ahnten: Die drei Gruppen entsprachen bereits genau der finalen Klasseneinteilung. Der emotionale Höhepunkt war schließlich die Verkündung der endgültigen Lerngruppen durch Jonas Brozewski. Als die Namen der neuen Klassen aufgerufen wurden, brach bei den meisten Kindern großer Jubel aus.

Weiterentwicklung

Ob das Konzept als gelungen bewertet werden kann und ob sich alle Schülerinnen und Schüler am Ende tatsächlich in ihren neuen Klassen wohlfühlen, wird sich erst in den kommenden Wochen und Monaten zeigen. Das Team der Marienbergsschule zeigt sich jedoch zuversichtlich, mit dem neuen Konzept einen Weg gefunden zu haben, der langfristig zu ausgewogeneren und harmonischeren Klassengemeinschaften führt – und plant, das Verfahren auch für kommende Jahrgänge weiterzuentwickeln.